

Jugendliche mit Migrationshintergrund – Chancen auf dem Ausbildungsmarkt

URSULA BEICHT

Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
»Berufsbildungsangebot und -nachfrage/
Bildungsbeteiligung« im BIBB

Die Ausbildungsmarktlage hat sich für Jugendliche in den letzten Jahren deutlich verbessert. Sind hierdurch auch die Chancen junger Migrantinnen und Migranten auf einen Ausbildungsplatz gestiegen? Der Beitrag geht dieser Frage nach und betrachtet die bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen für den Zeitraum von 2004 bis 2014.

Untersuchter Personenkreis

Im Vermittlungsjahr 2014 hatte gut ein Viertel der knapp 560.000 bei der BA gemeldeten Bewerber/-innen einen Migrationshintergrund (vgl. BEICHT/GEI 2015). Alle Bewerber/-innen verfügten nach Einschätzung der BA über die erforderliche Ausbildungsreife. Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund sind entweder im Ausland geboren oder besitzen eine ausländische Staatsangehörigkeit oder lernten eine ausländische Sprache als Muttersprache. Rund zwei Drittel sind in Deutschland geboren, fast ebenso viele besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit. Nahezu drei Viertel haben Deutsch als (zweite) Muttersprache gelernt. Weit überwiegend haben die jungen Migrantinnen und Migranten das deutsche Schulsystem durchlaufen, wobei sie aber häufiger als Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund maximal einen Hauptschulabschluss erreichten. In einem zweijährigen Turnus befragt das BIBB in Kooperation mit der BA gemeldete Bewerber/-innen eines Vermittlungsjahrs zu ihrer Ausbildungssuche und ihrem Verbleib. Die repräsentativen BA/BIBB-Bewerberbefragungen

werden in schriftlich-postalischer Form am Ende des Kalenderjahrs durchgeführt. Zu beachten ist, dass die Meldung bei der BA freiwillig ist. Jugendliche, die ohne Meldung eine Ausbildungsstelle finden, sind daher *nicht* als Bewerber/-innen registriert. 2014 traf dies auf knapp ein Drittel aller ausbildungsinteressierten Jugendlichen zu.

Geringer Erfolg bei der Ausbildungssuche

Obwohl sich die gemeldeten Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund oft noch intensiver um einen Ausbildungsplatz bemühen als diejenigen ohne Migrationshintergrund (vgl. BEICHT/GEI 2015), haben sie bei der Ausbildungsplatzsuche deutlich seltener Erfolg. So sind im Vermittlungsjahr 2014 nur 27 Prozent der jungen Migrantinnen und Migranten, aber 42 Prozent der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund in eine betriebliche Ausbildung eingemündet. Trotz der insgesamt verbesserten Ausbildungsmarktlage hat

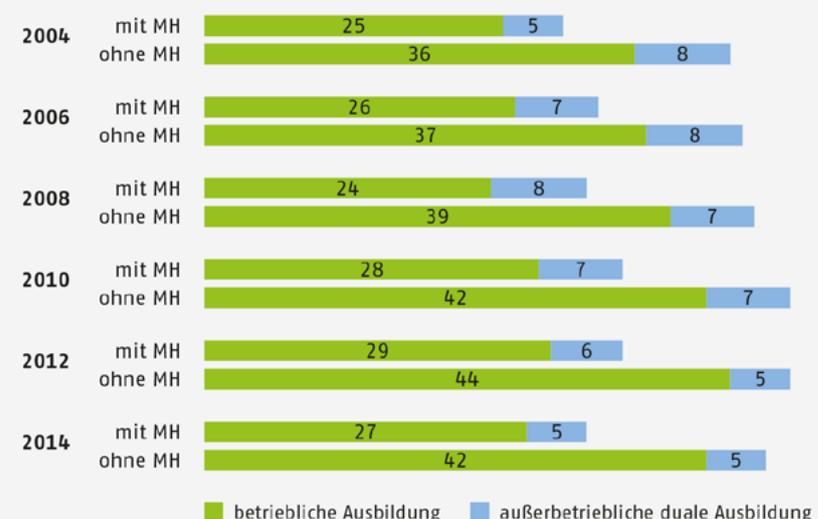
sich für Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund die Einmündungsquote in betriebliche Ausbildung in den vergangenen zehn Jahren kaum erhöht (vgl. Abb. 1). Dagegen ist sie bei denjenigen ohne Migrationshintergrund merklich angestiegen. Die Unterschiede zwischen beiden Bewerbergruppen haben sich damit noch verstärkt. Neben der betrieblichen Ausbildung gibt es in geringerem Umfang für benachteiligte Jugendliche außerbetriebliche duale Berufsausbildung, die überwiegend öffentlich finanziert wird. Die schlechteren Chancen junger Migrantinnen und Migranten in der betrieblichen Ausbildung können hierdurch aber nicht einmal ansatzweise ausgeglichen werden.

Von Chancengleichheit weit entfernt

Für den Erfolg bei der Suche nach *betrieblicher* Ausbildung ist der erreichte Schulabschluss bedeutsam: Je höher dieser ist, desto besser sind

Abbildung 1

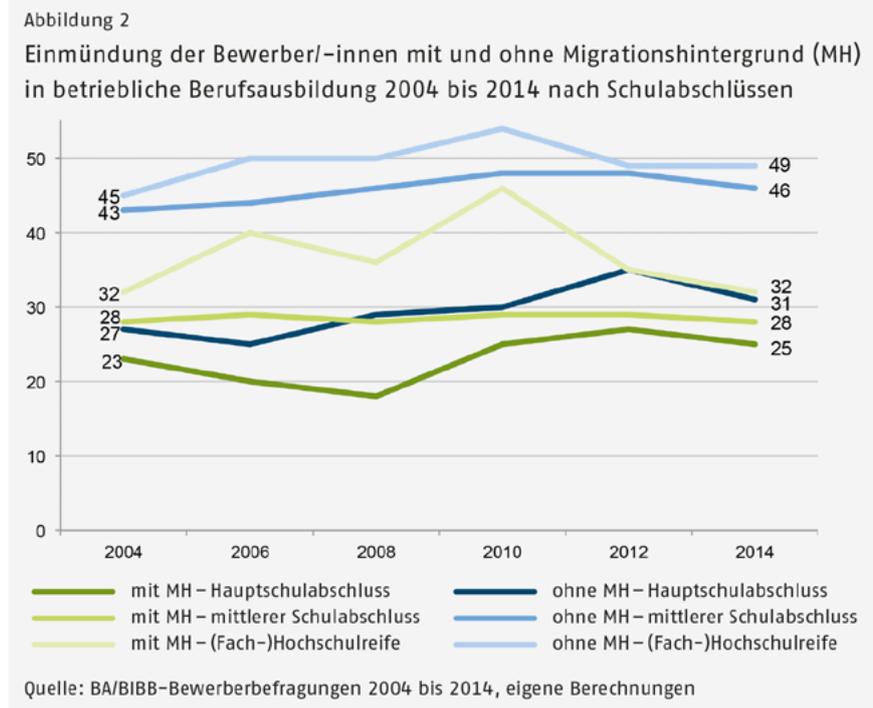
Einmündung der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund (MH) in betriebliche und außerbetriebliche duale Berufsausbildung 2004 bis 2014



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2004 bis 2014, eigene Berechnungen

normalerweise die Chancen. Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund sind jedoch selbst bei *gleichem* Schulabschluss seltener erfolgreich als diejenigen ohne Migrationshintergrund. Wie Abbildung 2 zeigt, haben sich bei einem Hauptschulabschluss die Einmündungsquoten zwischen beiden Gruppen immer deutlich unterschieden: 2004 liegt die Differenz bei vier Prozentpunkten, 2014 bei sechs Prozentpunkten. Noch größer sind die Unterschiede bei einem mittleren Schulabschluss (Differenz 2004: 15 Prozentpunkte, 2014: sogar 18 Prozentpunkte). Migrantinnen und Migranten mit mittlerem Schulabschluss haben inzwischen kaum mehr bessere Chancen als diejenigen mit Hauptschulabschluss und sind gegenüber Hauptschulabsolventinnen und -absolventen ohne Migrationshintergrund sogar im Nachteil.

Auch Studienberechtigte mit Migrationshintergrund münden viel seltener in eine betriebliche Ausbildung ein als diejenigen ohne Migrationshintergrund. Nach relativ starken Schwankungen in den letzten zehn Jahren liegen die Einmündungsquoten inzwischen (in beiden Bewerbergruppen) kaum mehr höher als bei einem mittleren Schulabschluss. Die zunehmende Studienorientierung dürfte dabei eine wichtige Rolle spielen. Auffallend ist jedoch, dass die Einmündungsquote von Studienberechtigten mit Migrationshintergrund seit 2012 nahezu gleichauf liegt mit der von Hauptschulabsolventinnen und -absolventen ohne Migrationshintergrund. Neben dem Schulabschluss beeinflussen weitere Faktoren den Übergangserfolg (vgl. EBERHARD 2012). Insbesondere die soziale Herkunft der Jugendlichen, ihre schulischen Qualifikationen sowie die Situation auf dem regionalen Ausbildungsmarkt sind dabei von großer Bedeutung. Multivariate Analysen, in denen die unterschiedlichen Einflussfaktoren gleichzeitig berücksichtigt werden, verdeutlichen jedoch, dass die Nachteile junger Migrantinnen und Migranten beim Übergang in betriebliche Ausbildung allein durch



diese Faktoren nicht zu erklären sind (vgl. Überblick in BEICHT 2015). Auch die voneinander abweichenden Berufswünsche der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund sind hierfür nicht ausschlaggebend (vgl. BEICHT/WALDEN 2015). Fazit: Junge Migrantinnen und Migranten erhalten selbst unter *gleichen* Bedingungen deutlich seltener als Jugendliche ohne Migrationshintergrund einen betrieblichen Ausbildungsplatz.

Fazit: Betriebe müssen Vorbehalte abbauen

Viele Betriebe beklagen inzwischen große Schwierigkeiten bei der Besetzung ihrer Ausbildungsstellen. Gleichzeitig finden als ausbildungsreif eingeschätzte Jugendliche mit Migrationshintergrund sehr häufig keinen Ausbildungsplatz. Es ist zu vermuten, dass es in den betrieblichen Bewerberauswahlverfahren zu Benachteiligungen junger Migrantinnen und Migranten kommt, worauf Studien hindeuten (vgl. Überblick in BEICHT 2015). Ihre schulischen Zertifikate scheinen von den Betrieben nicht so anerkannt zu werden wie die von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund.

Bedenklich ist dies auch im Hinblick auf die vielen in jüngster Zeit nach Deutschland geflüchteten jungen Menschen, deren Integration nur über eine fundierte berufliche Qualifizierung gelingen kann. Ihre Ausbildung bedeutet eine besonders große Herausforderung. Um die Ausbildungschancen *aller* jungen Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern, erscheint es unbedingt erforderlich, ihre Akzeptanz in den Ausbildungsbetrieben zu erhöhen. ◀

Literatur

BEICHT, U.: Berufliche Orientierung junger Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Erfolgchancen beim Übergang in betriebliche Berufsausbildung (Wissenschaftliches Diskussionspapier 163). Bonn 2015 – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/7716 (Stand: 23.05.2016)

BEICHT, U.; GEI, J.: Ausbildungschancen junger Migrantinnen und Migranten unterschiedlicher Herkunftsregionen (BiBB Report 3/2015). – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/7829 (Stand: 23.05.2016)

BEICHT, U.; WALDEN, G.: Unterschiedliche Berufsinteressen als Einflussfaktor für die Einmündungschancen in betriebliche Ausbildung? Ein Vergleich zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund. In: Journal for Labour Market Research 48 (2015) 4, S. 325–346

EBERHARD, V.: Der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. Ein ressourcentheoretisches Modell der Übergangschancen von Ausbildungsstellenbewerbern. Bielefeld 2012